

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

Lynar, Rochus Friedrich

Frankfurt, 1771

VD18 13069675

§. 26.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267



Kirche für Glaubensartikel ausgiebt, davon aber in der heiligen Schrift entweder nichts stehet, oder die derselben gänzlich zuwider sind. Zur Erläuterung will ich den Ursprung solcher Lehrsätze, und was die erste Kirche davon geglaubet, ganz kurz mit berühren.

§. 26.

Die Heiden wolten bey ihrem Gottesdienste etwas in die Sinne fallendes haben, und verehrten ihre Gottheiten unter Bildern. Diese Gewohnheit suchten einige Ketzer in der ersten Kirche auf eine subtile Art einzuführen, ohne jedoch ihren Zweck zu erreichen. Die Väter und besonders Irenäus setzten sich mit grossem Eifer dagegen, und es ist offenbar, daß über viertheilb Jahrhunderte hindurch die Bilder aus den Gotteshäusern der Christen verbannt gewesen. Die aus dem Judenthum bekehrten hatten besonders einen Gräuel daran; denn dieses Volk, da ihm die Abgötterey so harte Züchtigungen zugezogen, scheute, wie man im Sprüchworte saget, als ein gebranntes Kind, das Feuer. Und überhaupt trieben die ersten Christen ihren Eifer nur gar zu weit, und wolten nicht einmal Mahler und Bildhauer unter sich dulden, von welchen **Tertullianus** den eifervollen Ausspruch thut, daß sie der Teufel erfunden. So groß war bey ihnen die Furcht, daß das Volk von der wahren Verehrung Gottes und von der Anbetung desselben im Geist und in der Wahrheit abgeleitet werden möchte.



te. Aller fabelhaften Erzählungen von einer **Veronica**, von einem **Abgarus**, vom **Lucas u. d. m.** ungehindert, ist durch unverwerfliche Zeugnisse der Geschichte dargethan, daß man damals den Heiland nicht einmal unter seiner menschlichen Gestalt, sondern bloß zuweilen als ein Lamm, oder als den Hirten, welcher sein Schaaf auf den Schultern trägt, vorgestellt. Die feindselige Geschäftigkeit der jüdischen Schriftsteller, den Christen etwas vorzurücken, hat in den ersten Zeiten niemals einiges Gebrauches der Bilder bey ihnen erwähnt; und solten, wenn dergleichen üblich gewesen, die deßhalb von den Christen so ernsthaft bestraften Heiden ihnen diesen Vorwurf nicht zurückgeschoben haben? In den Schriften des **Origenes**, des **Clemens von Alexandrien**, des **Eusebius**, und besonders des **Augustinus**, finden sich überall die deutlichsten Spuren ihres Abscheues vor den Bildern, und **Jeronymus** wolte nicht einmal der Kaiser ihre in vorzüglichen Ehren gehalten wissen. Der gelehrte **Epiphanius** zerriß einen mit einer Mahleren gezierten Vorhang, den er in einer Kirche antraf, und **Chrysostomus** versichert, die Christen hätten nicht das leibliche Bild der Männer Gottes, sondern das Bild ihrer Seele in ihren Schriften vor Augen; so wie **Amphilochius** bezeuget, daß unter ihnen nicht die äussere Gestalt der Heiligen, sondern ihre Tugenden nachgeahmet wurden. Lauter Zeugnisse der alten Kirchenväter, welche die Catholiken mehrentheils als Heilige verehren,
und